



# Der Durchbruch der deutschen Ostarmee.

c. B. Constantin, 2. Dez. Einer Petersburger „Times“-Depesche zufolge berichtet die „Rietich“, daß die zwei deutschen Armeekorps, die vorige Woche durch die neu erschienenen Streitkräfte bei Breging mit Umfassung bedroht wurden, in folgender Weise durchgebrochen sind: Die Deutschen sandten noch zwei Armeekorps durch eine Öffnung in den russischen Umfassungsring hindurch dorthin. Was für zwei Korps gefährlich war, gelang jetzt dorthin. Sie brachen durch, wenn auch unter Verlusten. Einem Telegramm des russischen Generalissimus ist folgendes entnommen: Wir stehen auf vorzüglich besetzte Stellungen, welche die Deutschen äußerst hartnäckig verteidigen. Die Deutschen nahmen bisweilen die Offensive wieder auf. Dadurch entstehen überaus wütende grimmige Bajonettkämpfe. Die Deutschen wurden durch zwei Infanteriedivisionen und eine Kavalleriedivision seltener Truppen verstärkt. In der Gegend von Klobuzko entdeckten wir eine mächtig verstärkte Position, die durch drei Reihen künstliche Hindernisse gedeckt war.

## Kaiser Wilhelm im Osten.

Jülich, 2. Dez. Zu der Unwissenheit des Deutschen Kaisers auf dem Kriegsschauplatz im Osten schreibt die „Neue Züricher Zeitung“: Die Meldung war kurz, aber inhaltsschwer. Genau, wo der oberste Kriegsherr ist, da sitzen Spione, da wird's bitterer Ernst. — Wenn in den Befreiungskriegen das Kaiserliche Empereur ersuchte, da wußte man, daß der Schlachtenführer seine Truppen in Person führte. Den Gegner beschlich in der Regel eine gewisse Befangenheit, die Pläne wurden weniger kühn und die Ausführung zögernder und vorsichtiger. Wer weiß, ob das Erscheinen des Kaisers im Osten nicht ähnliche Wirkungen auslöst. Moralische Einflüsse bedeuten im Kriege oft mehr als die Zahl, und der Erfolg ist nicht immer mit den großen Bataillonen.

## Die Verteilung der deutschen Streitkräfte.

Mailand, 2. Dez. Angelo Gatti, der militärische Kritiker des „Corriere della Sera“, schreibt: Hindenburgs Manöver gebe den ganzen Operationen in Polen ihre Richtlinie. „Umrüstung und Form des polnischen Kampfes“, sagt er, „hängen vollständig von dem deutschen Entschluß ab, den Feind anzugreifen. Die Anstrengungen aller Kampfen an der Ostfront konzentrieren sich jetzt auf Polen. Die übrigen Teile der Ostfront sind infolge dessen fast ganz ruhig. Aber nicht nur an der Ostfront läßt Hindenburg seine Wirkung fühlen, an der Westfront ist die bedauerliche Tätigkeit jetzt eingestellt. Die Deutschen haben kein Interesse, dort zur Entscheidung zu gelangen, während die Entscheidung im Osten gescheit wird. Die Franzosen aber haben das Interesse, die Deutschen anzugreifen. Hätte das französische Heer lebendige Kraft, würde es sicher nicht den Feind länger im Hause belagern. Aber die Kraft des französischen Heeres genügt nur zum Widerstand. Auch haben die Deutschen trotz der Bedeutung der Aktion in Polen es für nötig gehalten, große Truppenbewegungen zu machen und haben ihre bedeutendsten Kräfte an der Westfront gelassen. Dieses letztere will auch Oberst Repington, der militärische Kritiker der „Times“, einem Londoner Bericht des „Corriere della Sera“ zufolge beweisen. Denn es kommt ihm auf die Folgerung an, daß, wenn auch Rußland eine schwere Aufgabe hat, gegen die Deutschen, Oesterreicher und Türken zusammen zu kämpfen, der größte Teil der besten deutschen Truppen doch an der Westfront beschäftigt bleibt. Repington ist der Meinung, Deutschland verliere nur über lediglich Armeekorps. Auf dieser Basis berechnet er, daß in der letzten Woche im ganzen 44 Armeekorps sich an der Westfront befunden hätten, die zusammen mit der Kavallerie und den Marinetruppen eine Masse von zwei Millionen Mann ergäben. Auf Nichtvollständigkeit dieser Korps könne nicht gerechnet werden, da Deutschland so viele leichte Elemente zur Verfügung habe, daß der Ersatz der Verluste nicht lange auf sich warten lasse. Nur eine Million Mann wurde nach den Rechnungen Repingtons...

# Belgrad gefallen.

WTB. Wien, den 2. Dezember.

Se. Majestät erhielt von dem Kommandanten der 5. Armee nachstehende Huldigungsdepesche:  
Hochbeglückt bitte ich Ew. k. u. k. Apostolische Majestät am Tage der Vollendung des 66. Jahres Ew. Majestät glorreichen Regierung die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der 5. Armee sowie die alleruntertänigste Meldung zu Füßen legen zu dürfen daß die Stadt Belgrad heute von Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde.

c. B. Sofia, 2. Dezember.

Nach hier eingetroffenen verlässlichen Nachrichten ist Belgrad endgültig von den Serben geräumt. Die Armee des Generals Stepanowitsch ist auf dem Rückzug. Die Verbindungen zwischen Belgrad und Nisch sind abgeschnitten. Die Verlegung der Residenz nach Kestib ist bevor, wenn die Serben angeht des gewaltigen Ansturms nicht vorher kapitulieren.

Wirklich zur Front? WTB. Petersburg, 2. Dezember.  
Der Zar ist heute früh nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

## Die Vertreibung der Russen aus Ungarn.

Die Kämpfe in der Bukowina.  
Budapest, 2. Dez. Die über Samonina hinaus verzagten Russen zogen sich in die nördlichen Teile des Zempliner Komitats zurück, wurden jedoch von österreichischen Truppen abermals angegriffen und unter neuen Verlusten weiter zurückgedrängt. Jetzt sind die Russen wieder in vollem Rückzug und werden von den Oesterreichern verfolgt. Die im Unger-Komitat und auf Ungol zerstreuten Russen suchen sich zu vereinigen, was die Oesterreicher in bisher erfolgreichen Kämpfen zu verhindern trachten.

Die Rumänen in russischen Geere wollen nicht kämpfen.  
Der Kriegsberichterstatter des „Aj Gif“ meldet: An den Russenangriffen in den Karpathenpässen waren auch besarabische Kontingente, hauptsächlich aus Rumänen bestehend, beteiligt. Aus den Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß die rumänischen Truppen kaum die Gelegenheit zur Uebergabe erwarten können, um nicht weiterhin unter dem verhassten Russenjoch kämpfen zu müssen. Ganze besarabische Kompagnien werfen ihre Gewehre fort, wenn sie der österreichischen Feuerlinie nahe kommen. Es wurden auch viele am Rücken verwundete russische Soldaten gefunden, die von den hinter der Front befindlichen Offizieren niedergeschossen werden.

## Die Lage in Bregenz.

Die Prager Zeitung „Morozni List“ veröffentlicht einige von Hlegern aufgenommene Feldpostbriefe von Offizieren aus Bregenz. Eine Karte vom 17. November lautet: „Es herrscht volle Ruhe, bis auf die Ausfälle, die wir unternehmen. Vorräte sind im Ueberflusse vorhanden und die Gesundheitsverhältnisse vorzüglich. Stimmung ganz ruhig.“ Eine Karte vom 19. November lautet: „Situation unverändert gut.“

gefangener wegen dringenden Verdachts der Feigheit und Raublust.  
Auf den Märtschen durfte er in Reih' und Glied marschieren, durfte Waffen, Helm und Tornister tragen. Im Quartier hatte er sich sofort auf Wasche zu begeben, mußte seine Hatten abliefern und wurde in irgendein häuerliches Nebengebäude gestellt, einen Schuppen, einen Vorratsraum, der als Arrestanzelle dienen mußte.  
Aber die gräßliche Einsamkeit dieser Stunden war weit leichter zu ertragen als die Märtsche inmitten seiner Kameraden, die in ihm nun plötzlich einen Gefangenen, einen Verlorenen sahen... ihm schon ausweichen oder gar in roher Weise die Berachtung des Niederen an dem getrautenen Mitgliede der höheren Rasse auszusprechen.  
Nur einer hielt bei ihm aus... wach nicht von seiner Seite, so lange es gestattet war... sprach mit ihm, teilte mit ihm Kommilitäten und Tabak und Feldstücke... der „Mörder“ Fritz Holenberg... „Matürlich... die zwei Verbrecher halten zusammen...“ stürzten dann die Unteroffiziere untereinander... laut wachte keiner so was auszusprechen... es war Krieg, und der Holenberg hatte so gut scharfe Patronen im Lauf als jeder andere... Es liefen aberhand Gefangenen um von misshandelten Vorposten, die in den ersten Gefechten tot aufgefunden waren mit Augen im Rücken — Augen, die morgens noch in Hündnadelgewehrpatronen gefüllt haben mußten.  
Wäre dieser eine nicht gewesen... Alfred hätte sie nicht ertragen, diese grauenvollen Tage der Vereinjamung und Berachtung, im Kampf und Drang des unausfaltamen Vorrückens bis tief in Feindesland hinein...  
Er hatte gebuhelt, als am 14. August nachmittags um fünf von bei den Korporalen der Kanonendonner von Colomben vernommen worden war... keiner war so tief enttäuscht als er, das Regiment, ohne noch eingetreten zu können, in den frühen Nachtstunden ins Bimatz zurückgeführt worden war... Er lehnte sich nach der Schlacht: er hoffte, am Tage des Gefechts Gelegenheit zu haben, seinen Kompagnieführer, seine Kameraden zu überlegen, daß es ihm nicht an Muth fehle, das blutige Panzerwerk zu betreiben, daß seine Seele tiefinnerlich verabschiedet...  
Und nun ging's endlich wieder in die Schlacht... Am

Wien, den 2. Dezember.  
Die Verlegung der Residenz nach Kestib ist bevor, wenn die Serben angeht des gewaltigen Ansturms nicht vorher kapitulieren.

## Die Kämpfe im Westen.

### Das Bombardement der holländischen Küste.

Rotterdam, 2. Dez. In Dordrecht hörte man heute aus der Richtung von Newport wieder starken Kanonendonner. Wahrscheinlich werden die deutschen Truppen wieder von der Seeherseite beschossen.

### Ungünstige Lage der Verbündeten in Flandern.

c. B. Genf, 2. Dez. Die Unklarheit der französischen Heresstellung über die nächsten deutschen Absichten in Flandern und Nordfrankreich läßt sich aus der neuesten Note Joffres erkennen, die übrigens der nördlich von Arras entwickelten deutschen Tätigkeit besondere Beachtung widmet. Privatdeutschen bestärken, daß die Lage um Arras für die Franzosen ungünstig ist. Das heftige Hervorbrechen deutscher Infanterie aus ihren Verschanzungen südlich von Bizschote kam dem französischen General Joffre überraschend, der trotz seines umfassenden Kundschafterdienstes auf unsichere Vermutungen über die deutschen Pläne am Herflusse angewiesen war. Ergötzlich ist die Verlegenheit jenes Teiles der Pariser Presse, der die russischen Sensationsjäger gemeldet hat und jetzt verzweifelte Anstrengungen macht, sich mit der die volle Wahrheit bringenden und darum durchaus ein drucksvollen deutschen amtlichen Note abzufinden.

### Das deutsche Mithausen.

c. B. Mithausen i. C., 2. Dezember.

Der Kommandant hat folgende Bekanntmachung erlassen:  
Die noch vorhandenen französischen und englischen Firmenbücher sowie Geschäftsaufschriften sind von den Straßen und in den Geschäftsräumen binnen 10 Tagen zu beseitigen. — Die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungen und Briefkopfdrucken, sowie überhaupt die fernere Benutzung irgendwelcher Formulare in französischer Sprache wird verboten. — Der gesamte Geschäftsverkehr ist Deutsch.  
Nichtbefolgung dieses Befehls werden geahndet werden.“

# Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

83. Fortsetzung. (Waldrecht verboten.)

IV.

Erst in den späten Nachmittagsstunden hatte das dritte Korps, das ganz allein während des heißen Tages den rechten Flügel der deutschen Schlachtaufstellung gehalten hatte, Verstärkung bekommen. Es waren zwei Regimenter des achten Korps, die zweidreißigste Infanteriebrigade, die nach diesköpfigen Märtschen in den Kampf eingriff; das Regiment 72 voran, ihm folgend das Hohenzollernsche Jägerregiment. Der Gezeite der „Fied Harbergen der sechsten Kompagnie war noch immer U. Cant. Auf sein flehentliches Bitten hatte der Hauptmann Grundner ihm gestattet, einen Bericht über seinen angeblichen Kampf an der Seite eines großen, blonden Untenants aufzusetzen, dem er seinen Namen genannt habe; dieser Bericht war dann durch Vermittlung des Regimentstommandos in Zirkulation gesetzt worden mit der Bestimmung, bei sämtlichen Infanterieregimenten, welche auf dem Plateau von Spitzbergen gestanden hätten, die Kunde zu machen. Der Erfolg eines solchen Schriftes war ja, selbst vorausgesetzt, daß die Angaben des Einzigen tatsächlich zutreffend gewesen wären, höchst zweifelhaft. Immerhin hatte auf diese Art die Kompagnie wenigstens das Ihrige getan, um dem Einzigen zum Beweise seiner Behauptungen Gelegenheit zu geben.  
Es war kein Wunder, daß dieses Kundschreiben, das am Abend des 7. August aus dem Bureau der Kompagnie auf den vorgeschriebenen Dienstweg gebracht worden war, am Morgen des 16. August noch nicht zurückgekommen war. Und so galt Alfred Harbergen noch immer als Untersuchungs-

Spätnachmittags des 16. August marschierte das Regiment in der Avantgarde des achten Korps nach fünf Uhr aus der Molseliederung aufwärts gen Gorze.  
Schon trug das ganze Tal zwischen Mosant und Gorze das Gepräge der Schlachtnähe. Hügel französischer Gefangener, von Leichterwunden der preussischen Infanterie und Kavallerie eskortiert, strömten dem Regiment entgegen. Weiterwärts der Straße hielten Trains unter Bedeckung in den Wägen; wo irgendwo schattige, geputzte Wägen waren, hatten sich Lazarette etabliert. Und ein ununterbrochener Schwall von Verwundeten, die leichter Getroffenen zu Fuß, dazwischen alle Arten von Wagen und Karren mit Schwererlehten, wälzte sich vom Plateau herunter. Zurufe, kurze Erzählungen flogen hinüber und herüber: die Brandenburger berückelten, wie es droben stehe, ermahnten die Rheinländer, die Beine lang zu machen: es sei hohe, höchste Zeit... Alle Anzeichen lehrten: droben tobte eine furchtbare Krisis.  
Und die Füllstiere waren keine Neulinge mehr... sie wuchsen von Spitzbergen her, was eine Schlacht bedeutet... Aber als sei die Angst der Kreatur in ihnen völlig erloschen hielt dem ersten, blutigen Tage, hob sich die Marschkolonne nur schneller, unausfaltam vorwärts, das lachende Tal hinan, durch das nun schon seit dem frühen Morgen Regiment auf Regiment hinaufgestiegen war, der Flammenbeine Hügel entgegen, deren dumpfes Brausen und Brodeln ihnen entgegenklang...  
Alfred Harbegens ganzes Wesen krampte sich um den einen Gedanken zusammen: Heute zeig' ich's ihnen!  
Sinter ihm lag, in unendlicher Ferne, sein wahres Leben. Daß irgendwo in der Welt eine alternde Frau um ihn betete und weinte, ein paar zitternde, schaklige Schwefelner, eine blonde Jugendliebe... das alles war verunten und verweht... daß er einmal eines weissen Mädchens Mund geküßt und Hals umschlungen hatte... Phantom und Schern aus verlassenen Träumen... daß er etwas konnte, etwas war, daß er taufend hohe, ehrgeizige Pläne gesetzt hatte von Taten und Ruhm und Glüd... begraben das alles, eingefahrt... ein Wille nur, ein einziger Gedanke: abwaschen den Schmutz jeder zehn Tage, dieser lastenden Innerlichkeit von Schmutz und Verachtung... abwaschen in Feindesblut und im Blut des eigenen Bergens.  
(Fortsetzung folgt.)



**Wundenanzeige von Hinterbliebenen gefallener Krieger.**  
 Amlich wird mitgeteilt, daß die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Verstorbenen Ansprüche auf die gefälligen Leistungen nach dem IV. Buch der Reichs-Versicherungs-Ordnung haben (Rentenrente bezw. Witwenpension und Waisenrente). Die Unterteile werden von den Orts- und Ortspolizeibehörden aufgenommen und mit den erforderlichen Beweismitteln belegt weitergeleitet. Der Tod des Gefallenen ist in jedem Falle durch Bescheinigung der landesamtlichen Sterberegister nachzuweisen. Die Beurteilung erfolgt bei dem Standesamt des letzten Wohnortes des Verstorbenen auf Grund einer militärischlich beglaubigten Anzeige.

Für unsere im Felde lebenden Krieger (Männer) sind bei uns folgende Bedürfnisse einzulösen: Krebs, Wundheilverm., Frau C. B. D. 5. Kadet, Frau B. i. e. Kadet, vom Roten Kreuz, Unenannt i. 2. Kadet. Ferner von Krebs, Wundheilverm., 1 Leibtuch, 1 Paar Wundwäcker, 1 Koffischürze, vom Roten Kreuz.

Für unsere todkranken Krieger im Osten sind bei uns folgende Bedürfnisse einzulösen: 1 Koffischürze, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Wundwäcker.

## Provincial-Nachrichten.

**Wiesbaden, 2. Dez.** (Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.) Der Landesbauinspektor hat namens des Provinzialausschusses die Vertreter der Mitglieder der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft der Provinz Sachsen zu einer am Donnerstag, den 17. Dezember d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Ständehaus zu Wiesbaden abzuhaltenden Genossenschaftsversammlung ein.

**Wiesbaden, 2. Dez.** (Gold abliefern.) Die auf Anregung des hiesigen Landrates im September d. J. eingeleiteten Bemühungen der Gemeinde- und Gutsbesitzer und Gewerbetreibenden des Landkreises, betreffend die Einlösung von Gold gegen Papiergeld, haben ein günstiges Ergebnis gehabt. Bis Ende November d. J. sind allein aus dem Landkreise Wiesbaden insgesamt 343 120 Mark Gold in Banknoten umgetauscht worden.

**Kassel a. S., 2. Dez.** (Die unverantwortliche Spielerei.) Mit Schusswaffen hat gestern wieder großes Geld über eine hiesige Familie geflitten. Der 12jährige Schulknabe Donath erklärte dem etwas älteren Nachbarnsohn Stier, der vor dem Fenster stand, die Handhabung eines Leijahns. Die Waffe war mit einer Schotpatrone geladen. Der Knabe kam an den Abzug des gespannten Gewehrs, der Schuß ging los und die volle Ladung ging dem Stier aus nächster Nähe in das Kinn. Schwer verletzt brach der Knabe zusammen. Er wurde zunächst in das hiesige Krankenhaus gebracht und, da die Verletzungen sich als sehr schwere erwiesen, nach Halle überführt.

**Erfurt, 2. Dez.** (Von der Straßenbahn.) Gestern trat im Betrieb der hiesigen elektrischen Straßenbahn eine wesentliche Änderung ein. Zunächst führt die Bahn den Schaffnerbetrieb ein. Ferner können die Fahrpläne künftig ohne erhöhten Fahrpreis an allen Haltestellen umgeändert, an denen sich zwei Straßenbahnlinien berühren. Ferner soll die Fahrpläne künftig erhöht werden. Um dies zu erreichen, waren umfangreiche Gleis- und Weichenveränderungen erforderlich. Manche Haltestellen wurden aufgehoben. Die Haltestellen, die durch die Bildung der Schaffner entstehen, sollen zum Teil durch neue Einnahmen gedeckt werden. Es wurde daher eine Minderung des Tarifs ausgearbeitet. Die Stadtvorordneten wählten der Angelegenheit eine sehr erregte Aussprache und stellten nach schweren Wortwärfen gegen die Leitung der Bahn Abänderungsantrag.

**Langensalza, 1. Dez.** (Von Gefangenenerlagen.) Eine Auswechslung von etwa 5000 Russen mit Franzosen, Belgiern und Engländern des Erfurter Lagers ist angeordnet worden. Am Sonntag wurden bereits 1700 Russen nach Erfurt befördert, während etwa 1000 Franzosen, Engländer, Belgier und Türken hier eintrafen. Die letzten Stellen scheinen demnach Wert auf eine Mischung der Gefangenen zu legen, was aus nachstehenden Gründen zu verstehen ist: Die neuangekommenen Franzosen hatten bei der ihnen innewohnenden Scheu vor Angehörigen, an dem es bei den Russen nicht mangelt, nichts Giltigeres zu tun, als die ihnen zur Benutzung übergebenen Dedes tüchtig auszufüllen.

**Aus dem Leserkreise.**

(Für die Bestellungen unter dieser Aufschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung für die Nicht auf Grund des 3. U. B. 2 des Verlagswesens in vollem Umfange der Einlieferung verantwortlich.)

**Die Patentnahme in der Bernburgerstraße.**  
 Auch ich war am 28. November mittags auf der Patentannahmestelle in der Bernburgerstraße. Da ich annahm, daß zu dieser Zeit der Andrang sehr groß sein würde, machte ich mich auf eine lange Warterei gefaßt, doch schon nach wenigen Minuten war mein Patent erledigt. Die Patentabfertigung wurde befohl von dem erwähnten älteren Beamten, der mit mir, aber fertig und ohne Pause arbeitete, und von zwei jüngeren Beamten, die, da sie gemeinsam arbeiteten, natürlich etwas mehr abfertigen konnten. Verzögerungen in der Abfertigung wurden nur durch das Publikum verursacht, das — obwohl die Forderungen der Post deutlich genug in den Zeitungen mitgeteilt waren — doch nicht immer die Vorschriften erfüllt hatte. Das Publikum verhielt sich vollkommen ruhig, ich habe weder Frauen noch Männer schimpfen hören, nur einige Anekdoten aus dem Schützengraben verletzten uns die Zeit. Ein Dienstmädchen fragte, daß sie nach Hause müde; doch auf meine Frage, wann sie gekommen sei, stellte sie heraus, daß sie noch keine halbe Stunde wartete, eine Zeit, die bei diesem laminierten Andrang von Patenten gewiß nicht zu lange war. Die Leute, die in meiner Nähe standen, halfen sich gegenseitig bei der Abnahme der Patente, und von einem Gehörge war nichts zu merken. Ich verließ die Post um 1/2 Uhr und habe leider die Zigarettenepisode nicht miterlebt. Ich war im Gegenteil mehr als einmal erkannt über die Gelassenheit und Höflichkeit des älteren Beamten.

Frau E. W.

# Letzte Depeschen.

**Bayerische Auszeichnung für Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalleutnant v. Lubendorff.**  
 München, 2. Dezember.

Der König von Bayern hat in besonderer Anerkennung der hohen Verdienste, welche sich Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalleutnant von Lubendorff um die Führung der im Osten kämpfenden Armeen erworben haben, ersteren mit dem Großkreuz, letzteren mit dem Kommandeurkreuz des Militär-Ordens des Heiligen Michaels ausgezeichnet.

## Wie ein Heldengedicht...

a. B. Nicht amtlich, Wien, 2. Dezember.  
 Zu dem glänzenden Durchbruch der deutschen Armeeteile auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt die „Neue Freie Presse“: In dreitägigem Kampfe verdrängte die Deutschen den von den Russen gebildeten Ring. Wie ein Heldengedicht klingt die Meldung, daß diese Teile der deutschen Armee nach Ueberwindung der Gefahr noch 12 000 Gefangene und 25 Geschütze als Beute mitnehmen konnten, ohne selbst auch nur ein Geschütz zu verlieren.

## In günstiger Entwicklung.

Wien, 2. Dez. Amlich wird verlautbart: Die Ruhe an unserer Front in Belgien und Ostflandern hielt im allgemeinen auch gestern an. — In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich Wolbrun abgewiesen. Die Kämpfe im Räume westlich Nowo-Badomst und bei Wodj sind in günstiger Entwicklung begriffen. Vor Pozemal blieben die Russen unter dem Einbruch des letzten Ausfalls passiv. Mehrere feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben. Die Operationen in den Karpaten sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Belgrad löste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unaussprechliches Jubel aus.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.  
 v. Hofer, Generalmajor.

## Für den Roten Halbmond.

Wien, 2. Dezember.  
 Der Kaiser hat dem neugegründeten österreichischen Komitee vom Roten Halbmond eine Spende von 50 000 Kronen aus seiner Privatkassette bewilligt.

## Die treuen Tscheken.

Wien, 2. Dezember.  
 Die Festartikel der Provinzpresse und Nationalitäten zum gestrigen Thronbesteigungstage des Kaisers haben hervor, daß ein unzerbrechlich festes Band Herrscher und Völker umschlinge, und sprechen hehre Wünsche für den Sieg der gerechten Sache aus. In Prag und Brünn betonen die tschechischen Blätter die Liebe des böhmischen Volkes zum Kaiser, dessen Gerechtigkeit bewirkt habe, daß alle Nationen im Reiche der Donauburger ihren festen Fuß erwidern und heben hervor, daß die Tscheken ihre Treue zum Kaiser durch Wort und Tat bewiesen haben.

## Zum Besuch des englischen Königs.

WTB. Nicht amtlich, Paris, 2. Dez.  
 Poincaré, Viviani und Joffre trafen am Dienstag vormittag mit König Georg im englischen Hauptquartier zusammen. Der König und Poincaré fuhren im Automobil bei der Front, von der Besichtigung der Truppen wurden sie auf der Durchfahrt hindurch begleitet. Sie verweilten den ganzen Tag inmitten der englischen Truppen. Abends speisten Poincaré und der König, der Prinz von Wales, Joffre und French im Hauptquartier. Poincaré und Viviani reisten nachts ab und trafen heute in Paris ein.

**Der türkische Aufmarsch am Suezkanal.**  
 Kopenhagen, 2. Dez. Nach einem Äthener Telegramm, das der Pariser „Nemport Herald“ veröffentlicht, ist ein türkisches Heer von 7 600 Mann unter Führung J. S. P. S. auf dem Marsch nach dem Suezkanal. Die Deutschen und Türken sollen 10 000 Gewehre unter die Beduinen verteilt haben, die auf der befestigten Linie um El-Arisch aufgestellt werden sollen.

**Belgien als deutsche Untertanen in der Türkei befehdt.**  
 Wien, 2. Dez. Aus Konstantinopel wird der Politischen Korrespondenz geschrieben, daß die Verordnung, wonach türkische Untertanen tschechischer Staatsbürger, zwischen 19 und 45 Jahren als Kriegsfangene behandelt werden, in der Türkei streng durchgeführt wird. Für dort befindliche Belgier gilt die Maßregel nicht, da sie unter den gegenwärtigen Umständen als deutsche Untertanen zu betrachten seien. — Nach einer weiteren Mitteilung dieser Korrespondenz ist in einem Bernberger russischen Militärblatt eine Verordnung erschienen, wonach der Gebrauch des ukrainischen Dialektes auch in Privatkorrespondenzen verboten wird.

**Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland über Warschau.**  
 e. B. Stockholm, 2. Dez. Das Postamt in Malmö (Schweden) hat übernommen, tollens Postanweisungen von Deutschen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland zu übermitteln. Eine große Anzahl solcher Befehlsungen ist schon von Deutschland an Kriegsgefangene in Rußland und Sibirien abgegangen.

## Kämpfe in Marokko.

Konstantinopel, 2. Dezember.  
 Nach amtlichen Mitteilungen hat im Süden Marokkos in der Sahara bei Ain Ghat zwischen den Spaniern und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Lortie ein Gefecht stattgefunden. Der Führer in der Sahara, der Scheich Abdullah, fand hierbei den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen.

## Neue Verdichtigungen Deutschlands.

WTB. Berlin, 2. Dez. (Amtlich.)  
 Wie über neutrale Länder bekannt wird, haben englische Kreise in Ägypten gegen Deutschland mit der Behauptung zu gehen, die türkische Armee löse Ägypten für Deutschland erobern. Wir sind ermächtigt, dies als eine unannehme Auszeichnung zu kennzeichnen.

## Die Hoffnung der englischen Universitäten.

London, 2. Dezember.  
 Der Vizekanzler der Universität Sheffield sagte gestern in einer Ansprache bei einer Versammlung des Direktorsiums der Universität, die deutschen Universitäten seien viel von ihnen Spaniern, Franzosen und Amerikanern bedrückt worden. Er hoffe, daß es nach dem Kriege England möglich sein werde, in dieser Hinsicht zum großen Teile an die Stelle Deutschlands zu treten.

## Gurchbares Erdbeben.

Wien, 2. Dez. Auf der Insel Reus hat das Erdbeben furchtbare Verwüstungen angerichtet. Der Berg Pektala ist eingestürzt. In einer Ausdehnung von drei Kilometern drangen die Meeresfluten in das Tal Alamai ein und überfluteten eine Fläche von ca. 50 Hektar. An mehreren Stellen der Insel haben sich kleine Hügel gebildet. 23 Personen wurden getötet und 50 verletzt. In der Stadt Reus wurde der Schaden auf eine Million geschätzt.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Weitere Erhöhung der Holzpreise. Die Reuber Holzwerke erhöhen die Preise für Nadelholz um 2 Mark und für Laubbäume ebenfalls um 2 Mark, die Doppelkettner.  
 Der Verband deutscher Baumwollspinnereien erläßt die Preise um 10 Prozent.  
 Anholens in der Berliner Damentonfektion. Die Damentonfaktur Adolf Böhmer hat die Zahlungen eingestellt. Die Forderungen betragen auf ca. 500 000 Mark angesetzt.

**Altkien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe** vermalts Bohemhofer in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 22. Dezember stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 11 (4. B. 15) Proz. vorzuschlagen. Das abzuwählende Betriebsrat hat trotz mangelhafter Verrechnungsbücher die Entscheidung der Bauartigkeit einer Verabreichung von 44 289 Detailteilen, und das Gesamtergebnis würde die Ausschüttung einer Dividende von 15 Proz. ausfallen haben. Die durch den Krieg hervorgerufene Einstellung des Exportes und die Einberufungen zum Krieg bedingten eine Schmelzung des Weinabfalls und erhöhte Produktionskosten. Die festgesetzten Preise für Getreide und andere Materialien konnten durch die billigeren Doppelpreise kaum einen Ausgleich finden. Da dem Unternehmen auch durch Kriegsausstellung seiner Beamten, Arbeiter und deren Familien erhebliche Lasten erwachsen, hat die Verwaltung es für angebracht erachtet, eine besondere Kriegserlöse von 600 000 Mark zu schaffen und dem Vortrag auf 281 559 (46 873) Mark zu bemessen.

**Postämterliche Maßnahmen.** Zu dem nächsten Ergebnis am 30. Juni beenden die Postämter, für das neue Dienstende zur Auszahlung gelangt (i. B. 30 Proz.), bemerkt die Verwaltung im Geschäftsbericht, daß die ungenügende Konjunktur in der Sideral-Industrie im vergangenen Jahre ihren Höhepunkt erreicht hat. Die verhältnismäßig geringen Aufträge konnten nur wenig günstigen Preisen bereitgenommen werden. Die Geschäftsverhältnisse der Postämter sind mit einschneidendem Betrieb weiter zu arbeiten. Auch in der Abteilung Buchdruckmaschinen war der Umsatz etwas geringer als im Vorjahr, immerhin hat die Gesellschaft auf behauptet. Auch gegenwärtig ist der Beschäftigungsgrad in diesem Betrieb annehmend.

**H. Hord & Cie., Motorenwerke** Altiengegend in Zwickau. Der Aufsichtsrat beschloß, nach größeren Verbesserungen und sonstigen Minderleistungen der Firma stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer sofort fälligen Dividende von 15 Proz. vorzuschlagen. Weil die Firma über ein reichliches Bankguthaben verfügt, soll mit dieser großen Ausschüttung der Dividende eine besondere Zehnprozentige Reserve gebildet werden. Für die Familien ihrer im Reichsland lebenden Beamten und Arbeiter wird an Unterhaltungen und für sonstige Aufwendungen bei Weihnachten die Summe von ca. 30 000 Mark aufgewendet werden; dieser Betrag wird über Entlohnung erhöht. Das Werk ist auch für die folgenden Monate bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt.

## Waren und Produkte.

**Getreidebericht.**  
 Budapest, 2. Dezember. Weizen 20,55—21,35, Roggen 16,80—16,50, Hafer 13,80—14,40, Gerste 12,10—12,60, Mais 11,45 bis 11,75. Wetter: kalt.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)  
 Reger, Eger, Elbe, Moldau.)

Dez.	Fall	Wuchs	Dez.	Fall	Wuchs
Jungbunzel	+	-	Wittanberg	2	+1,42
Lein	+	-	Rosslau	+	+0,73
Budweis	+	-	Barby	+	+1,07
Prag	+	-	Schnebeck	+	+0,92
Pardubitz	+	-	Magdeburg	+	+0,65
Brandis	+	-	Tangerndorf	+	+1,08
Melnik	+	-	Wittenberge	+	+1,28
Leitmeritz	2	-0,25	Dömitz	+	+1,08
Bautzen	+	-	Bohlenburg	+	+0,6
Dresden	+	-1,50	Hohnitz	2	+0,97
Torgau	+	+1,32	Lausnitz	+	+0,94

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsdr. D. D. für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel, Eisen, Wirtschaft, Finanzen, Vermittlung, u. a. m.: Staatsdr. D. D.; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Barz; für den Anzeigenteil: Albert Barz; Druck und Verlag von Otto Hensel. Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Schriftleitung der „Sächsischen Zeitung“ nicht an einzelne Schriftsteller zu richten.

**Warme Landsturmkleidung** kaufen Sie am besten bei **S. Weiss, Am Markt.**